

im dritten. Beim Eintritte in den großen Arbeitsaal sah er unter vielen andern Schülern und Gehilfen Dürer's auch dessen beide jüngeren Brüder Johannes und Andreas, dann den Hanns Springkler und Hanns Beheim, seine vertrautesten Jünger, mit ausgezogenen Röcken bei fleißiger Arbeit an Zeichnungen, Malereien und allerlei Schnitzsachen. Auf diese erstere Halle folgten noch mehrere andere Säle und Gemächer, und da bei der freundlichen warmen Jahreszeit alle Thüren offen standen, so konnte man das geschäftige Treiben in der ganzen Zimmerreihe mit einem Blicke überschauen. Die beiden mittleren Zimmer, und insbesondere der freundliche Erker in dem ersten derselben, waren Dürer's eigentliche Werkstätte. Mit tiefer Ehrfurcht betrat Hanns Sachs diesen wahrhaftigen Kunsttempel, auf dessen Altären — den an den vier Fenstern aufgestellten Arbeitstischen und den ihnen zur Seite und in dem Erker aufgestellten Staffeleien — der Göttin dieses Heiligthums zu allen Zeiten die mannigfachsten Opfer dargebracht wurden. Auf dem einen Tische lagen Zeichnungen aller Art, und fertige Kartone zu Gemälden, welche, mehr oder weniger in der Anlage oder Ausführung vorgerückt, auf den daneben stehenden Staffeleien sich der Vollendung näherten. Es waren lauter würdige und geistige Gegenstände, welche durch die Erhabenheit ihrer Anlage, durch den Ausdruck und Lebendigkeit ihrer Composition und Ausführung, keineswegs durch üppigen Farben- und Sinneszauber, die des Schönen empfängliche Seele gefangen zu nehmen bestimmt waren. Auf dem zweiten Tische befanden sich alle Geräthschaften der edlen Kupferstecherkunst nebst den Materialien des Zeichnens, dem Mittelpunkte, von welchem aus sich alle Radian von Dürer's vielseitigen Kunstbestrebungen verbreiteten, — und von beiden Leistungen lagen manche Proben von dem ersten Entwürfe einer aufkeimenden Idee bis zur vollendeten Kunstschöpfung in scheinbarer Unordnung durcheinander. Auf dem dritten Tische, welcher, von wunderlicher, eigens erfundener Beschaffenheit, mit kleineren und größeren Werkzeugen aller Art bedeckt war und die Vorrichtung einer Drechselbank mit andern Eigenheiten vereinigte, befanden sich die allerkunstreichsten Holz-, Schnitz-, Guß- und Steinschneidwerke, und daneben auf einem Gestelle lagen auch die Werkzeuge der edlen Bildhauerkunst nebst halb rohen und andern völlig ausgearbeiteten Producten von Dürer's genialer und allseitiger Thätigkeit. Auf dem vierten Tische endlich stand ein Schreibpult, woran ein Büchergestelle voll in Leder gebundener, ehrwürdiger Folianten und Quartanten lehnte, meistens Schriften über alle mit der Kunst in näherer oder entfernterer Berührung stehende Gegenstände, theils Manuscripte, theils alte Drucke, — so wie auf dem Pulte die gerade im Entstehen

begriffene Handschrift seines Werkes über die Messung mit Zirkel und Nichtscheibt und Kollektaneen zu seinen Büchern über die menschliche Proportion aufgeschlagen waren. Dabei lagen und standen mathematische und sonstige Instrumente, optische Gläser und Spiegel, architektonische Zeichnungen und Modelle, Welt- und Himmelskugeln und Mappen, goldene und silberne Schaumünzen, und feine Eisenarbeiten in Rahmen und unter Glasstürzen und noch tausendertei Gegenstände — im Geiste ihres Eigenthümers gewiß harmonisch geordnet, in scheinbarer Unordnung umher, und an der Decke so wie an den Wänden hingen seltsame Waffen, merkwürdige Naturalien, Kokosnüsse, Seeungeheuer und die Hörner vom Einhorne, Büffel, Steinbocke und von der Gemse. So war schier eine ganze Welt in den engen Raume einiger Gemächer zusammengedrängt; aber dennoch eine bei weitem nicht so reiche und lebendige, wie jene innere, wundervolle, die den allseitigen hohen Künstler belebte und bei ihrer gewaltigen Entwicklung sein für solche Riesenkräfte zu schwaches äußeres Lebensgerüste zuletzt zu Boden drückte. — Die jungen Künstler in den Nebenzimmern bei mancherlei Arbeiten fleißig beschäftigt und dabei theils still sinnend, theils bescheidenlich erbauliche Lieder singend, grüßten den Meister Albrecht und seinen mitgebrachten jungen Gast recht traulich und treuherzig, ohne sich aber sonst in ihren eifigen Verrichtungen viel stören zu lassen, — denn so schien es bei Meister Dürer Hausbrauch zu seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

Athen im Jahre 1836.

Zur Erklärung des beigefügten Kupferstichs.

Wer da auf Bildung Anspruch macht und einen Blick in die Geschichte der Intelligenz warf, möchte nicht wissen, nicht sehen, was aus Athen geworden ist? Mehr denn tausend Jahre lang war es vergessen und begraben in Barbarei und es gab Gelehrte auf den Hochschulen von Paris und Edwen, ja selbst in späterer Zeit Reisende, die seine Existenz bezweifelten, es der Erde wie Troja gleich glaubten. Clarke, Spon, Wheler, Lord Elgin, vor allen aber Stuart haben uns überzeugt, daß die Welt in grober Ignoranz befangen und daß aller Kriege, Stürme und Plünderungen ohngeachtet heutiges Tages noch des Theseus Stadt der größte Schatz für Kunst und Archäologie, das heißt: der spurangebende klassische Boden der Weltkulturgeschichte sey.

Da ich in meinem bei Brodhag erscheinenden „Anacharsis Germanicus“ besondere Kapitel